



Bericht zur Herbsttagung der Frauenkonferenz

«Da ist nicht männlich und weiblich...» Geschlechtsidentitäten und Kirche

31. Oktober 2022, Hauptquartier der Heilsarmee, Bern

In der thematischen Fortsetzung der Frühjahrstagung 2022 zur Gleichstellung in der Kirche hinterfragten die Delegierten der Frauenkonferenz dieses Mal Geschlechtsidentität in der Kirche. «Kein einfaches Thema, das Sie sich da vorgenommen haben», begrüßte EKS-Ratsmitglied Ruth Pfister die insgesamt 37 Teilnehmenden. Sie reflektierte das binäre Denken. Diese Art in Kategorien zu denken, erscheint uns natürlich, in der Realität lässt sich nicht alles so simpel einteilen. Pfister erinnert an das Pauluswort: «Ihr alle seid eins in Christus.» Wie sollen wir in der Kirche künftig mit der Geschlechtervielfalt umgehen? Auch die Präsidentin des Ausschusses, Sabine Scheuter, umriss die bestehenden Unsicherheiten, die zu Irritation und Abgrenzung auch in der Kirche führen. Doch Worte sollen offen bleiben für Menschen, die sich nicht in Kategorien einordnen können oder wollen. Diese Menschen sollen in Kirche nicht in eine Nische gestellt werden, sondern in deren Mitte aufgenommen werden.

Das erste Hauptreferat des Tages vermittelte den Teilnehmenden Basiswissen und eine Begriffsklärung zu LGBTQAI+. Andrea Coduri und Liliane Rudaz von der waadtländischen Église inclusive erklärten, was unter dem Akronym zu verstehen ist. Die Referierenden machten deutlich, dass diese Begriffe stets Veränderungen unterliegen und nie fix sind. Sie arbeiten in ihrer Kirche mit jungen Menschen, die sich in ihrer Identität unsicher sind. Coduri und Rudaz erinnerten daran, dass eine Bezeichnung nicht ausreicht, um einen Menschen in all seinen Facetten zu erfassen. Es folgen Fragen nach der eigenen Identität, die sich im Laufe des Lebens verändern kann. Wie in den Farben und Übergängen des Regenbogens bietet sich eine mannigfaltige Geschlechtervielfalt. Letztlich hätten alle eine Regenbogen-Identität mit männlichen und weiblichen Eigenschaften.

In der Inklusion rieten die Referierenden den Teilnehmenden nicht zu Perfektionismus. Inklusion heisse für sie Gleichstellung und der Abbau von Hindernissen. Die Öffnung für Menschen mit verschiedenen Geschlechtsidentitäten sei kein Modethema. Leider würden biblische Texte immer noch oft missinterpretiert. Ziel der inklusiven Kirche ist es, dass Menschen, die ihre Geschlechtsidentität hinterfragen, nicht mehr an bedingungslosen Liebe Gottes zweifeln müssen.

Unter dem Titel «Geschlechtsidentitäten – theologisch und spirituell reflektiert» zeigte Pfarrerin Irène Schwyn dann auf, als wie queerinklusiv die EKS im Vergleich mit anderen europäischen Kirchen (dritter Rang) bezeichnet werden kann. Die EKS holte viele Punkte damit, dass nominell alle Ämter Frauen offenstehen und durch Publikationen zu Homosexualität und Partnerschaft. Die Geschlechtsidentität wird erst langsam zum Thema

in Kirchgemeinden und Kirche. Zur queeren Theologie gehört für Schwyn das Einfließenlassen der eigenen Erfahrungen in Theologie. Als eine queere Geschichte der Bibel wird in der Forschung mittlerweile der bunte Mantel des Josephs (1. Mose 37) interpretiert (hebräisch übersetzt «Kleid für eine Prinzessin»). Dennoch ist Joseph kein trans-Mädchen, das sind moderne Kategorien, die sich nicht einfach übertragen lassen. Der Text kann Transmenschen aber als Inspiration und Zusage Gottes dienen.

In dem Feld der Seelsorge und Praktischen Theologie begegnet die Referentin oft queeren Christinnen und Christen, die Ausgrenzungen in der Kirche erlebt haben. Hier sind Anlaufstellen (auch queere Pfarrpersonen) wichtig und gut, aber nicht für alle erreichbar (junge Leute, Ältere, Menschen mit Einschränkungen).

Queersensibel zu sein, bedeute auch überall mit queeren Menschen zu rechnen.

Transfrauen und -männer fordern unser Bild der Geschlechter heraus. Statt zu einer Abwehr rät Schwyn zu Fragen: «Warum irritiert mich das so?» Daraus wächst viel Erkenntnis. Sollte also an der symbolischen Ordnung von Mann und Frau gerüttelt werden? Ordnungen sind immer Konstrukte, sie können Halt geben, aber auch sehr verbiegen, was viel Leid erzeugen kann.

Danach erzählte die non-binäre Person Elisha Schneider im Podiumsgespräch mit Miriam Neubert aus ihrem Leben. Da es im Deutschen kein drittes Personalpronomen gibt, möchte Elisha gerne ohne ein solches bezeichnet werden. Elisha Schneider lebt seit etwa zehn Jahren offen als non-binäre Person und sah sich nie richtig als Frau. Elisha fühlt sich flüssig zwischen den Geschlechtern, stylt sich bewusst eher männlich. Als non-binäre Person begegnen ihr Menschen teilweise noch mit Unverständnis oder ablehnend. Dass es non-binäre Menschen gibt, ist noch nicht überall angekommen. Elisha beschreibt sich im Ausdruck: «Ich bin berufen auf der Schwelle zu leben, im Dazwischen fühle ich mich zu Hause.»

Im kirchlichen Engagement arbeitet Elisha im Bieler Think Tank des Arbeitskreises für Zeitfragen in Biel und hilft bei Regenbogen-Gottesdiensten mit. «Hier fühle ich mich zu Hause.» Bei den Reformierten sieht Elisha Progression, viel komme in Bewegung. Wünschenswert wären in den Kirchgemeinden noch mehr Informationen und z.B. non-binäre Toiletten oder eine genderneutrale Anrede in Briefen. In Frauengruppen sollen auch Transfrauen mitmachen dürfen. «Ich möchte, dass Kirche mir offen entgegen kommt und mich nicht ausschliesst.» Der Regenbogen sei auch ein Friedenssymbol. Kirche solle sich Diversität als Prinzip auf die Fahne schreiben.

Im Anschluss trafen sich die Teilnehmenden in mehreren Gruppendiskussionen. Sie hielten in ihren Resümees fest, dass man beispielsweise Ansprechstellen schon im diakonischen Ausbildungsprogramm bekannt machen sollte. Des Weiteren sind inklusive Sprache und eine Reflexion des Menschenbildes wichtig. Veränderung soll auch bei Buben und Männern ansetzen, indem man Stereotypen entgegentritt. Um die Queersensibilität zu steigern, sollen Kirchgemeinden Räume für Begegnung schaffen, dann entstehen Verständnis und Bewegung.

Unterlagen und Downloads:

<https://www.evref.ch/frauenkonferenz/da-ist-nicht-maennlich-und-weiblich/>

Medienmitteilung zur Umbenennung der Frauenkonferenz:

<https://www.evref.ch/weiterentwicklung-sichtbar-machen-frauenkonferenz-der-eks-benennt-sich-in-frauen-und-genderkonferenz-um/?filter-category=40>

Fotos der Tagung: <https://www.flickr.com/photos/sekfeps/albums/72177720303351375>